Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 114 (1996)
Heft: 32

Sonstiges

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Bauzeitung

Offizielles Publikationsorgan
SIA GEP ASIC

SI+A

Schweizer Ingenieur und Architekt

Nr. 32
2. August 1996
114. Jahrgang
Erscheint wöchentlich

Redaktion SI+A:
Rüdigerstrasse 11
Postfach 630, 8021 Zürich
Telefon 01/201 55 36
Telefax 01/201 63 77

Herausgeber:
Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

SIA-Generalsekretariat:
Telefon 01/283 15 15
SIA-Normen: Tel. 01/283 15 60

GEP-Sekretariat:
Telefon 01/262 00 70

ASIC-Geschäftsstelle:
Telefon 031/382 23 22

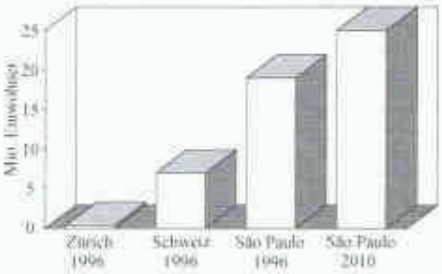
Zum Titelbild: Neubau der Empa St. Gallen

Der vor kurzem erfolgte Bezug des Neubaus gibt die Gelegenheit, die Institution Empa mit ihren teilweise gewandelten Inhalten wieder einmal darzustellen (S. 4). Auf dem Bild ersichtlich sind links der Verwaltungstrakt mit dem Haupteingang und die Verbindungspassarelle, die zum Labortrakt führt.

Inhalt

		Thomas Glatthard
Standpunkt	**3**	**Angemessener Wohnraum für alle**
		Kurt Schläpfer, Rémy Nideröst
Materialprüfung	**4**	**Ein Neubau für die Empa St. Gallen**
		Frank Strasser
Architektur	**9**	**Sporthalle und Mensa Kantonsschule Frauenfeld**
Wettbewerbe	**21**	**Laufende Wettbewerbe und Preise**
	22	**Areal Austrasse-Dükerweg, Steffisburg BE (E). Fischerei Pilloud, Ligerz BE (E). Kirchgemeindehaus Aeschi BE (E). Strandbad Lido, Luzern (E). Forstliches Betriebsgebäude, Aarau (E). UIA Barcelona 96 (E). Eidgenössischer Wettbewerb für freie Kunst (E). Europan 1995/96 (E)**
Mitteilungen	**24**	**Industrie und Wirtschaft. Preise. Tagungsberichte. Hochschulen. SIA-Informationen. Veranstaltungen. Neue Produkte**
Impressum		**am Schluss des Heftes**
IAS 15-16/96		Erscheint im gleichen Verlag: **Ingénieurs et architectes suisses** Bezug: IAS, rue de Bassenges 4, 1024 Ecublens, Tel. 021/693 20 98
		Jean-Dominique Grau
Environnement	**282**	**Tunnel de base du Lötschberg**
Technique municipale	**286**	**L'urbanistique, qu'est-ce que c'est?**

Angemessener Wohnraum für alle



Im Juni fand in Istanbul die Uno-Konferenz «Habitat II» statt. Die Verstädterung werde eine der grössten Herausforderungen im 21. Jahrhundert sein, hiess es dort. Heute lebt die Hälfte der Weltbevölkerung in Städten, um das Jahr 2025 werden es bereits zwei Drittel sein, prognostiziert die Uno. Und das vor allem in den Aussenvierteln der Megastädte mit zehn, zwanzig oder mehr Millionen Menschen, ohne Kanalisation, ohne jegliche Infrastruktur. Man kennt die Bilder aus der Presse, aus dem Fernsehen, aber können wir uns wirklich vorstellen, was das heisst, so zu leben? Bereits die Grösse dieser Städte übertrifft das uns Vertraute bei weitem, das Millionen-Zürich, das vernetzte Städtesystem Schweiz.

Das Ziel der Konferenz hiess: «Eine angemessene Wohnung für alle.» Das umfasst auch Sicherheit, Wasserversorgung, Elektrizität, Heizung, Gesundheitsdienst, Arbeit und eine gesunde, nachhaltige, lebenswerte Umwelt – bei uns weitgehend selbstverständlich. Lediglich ein gutes Dutzend Staats- und Regierungschefs setzten schliesslich ihre Unterschrift unter das Schlussdokument und sind damit bereit, alles zu unternehmen, um das Recht auf eine menschenwürdige Behausung zu unterstützen, «jeder Staat nach seinen Kräften» – wie die Kompromissformel lautet. Die Entwicklungsländer bleiben skeptisch über das Versprechen der Industriestaaten. Ihnen selbst fehlt das Geld, um ihren Menschen ein Leben «in Würde» zu bieten. Die Industrienationen wollen die Verantwortung für die Entwicklung der Siedlungen in den Entwicklungsländern nicht mittragen.

Ähnliche Grosskonferenzen fanden 1992 in Rio (Umwelt), 1993 in Wien (Menschenrechte), 1994 in Kairo (Bevölkerung), 1995 in Peking (Frauenfragen) statt. Da wird in Vorbereitungssitzungen und an den Konferenzen um Formulierungen und Aktionspläne gerungen, und alle Resultate bleiben unverbindlich. Kurzfristige Wirtschaftspolitik prägt dann die Realität.

Die Schweiz mit ihren überschaubaren Städten, vergleichsweise Bagatellproblemen und vermutlich geringen Hilfemöglichkeiten hatte in Istanbul nur Beobachterstatus. In den vorgelegten wissenschaftlichen Berichten thematisierte sie praktisch ausschliesslich ökologische Gesichtspunkte und plädierte für die Schaffung überschaubarer Klein- und Mittelstädte.

Das unkontrollierte Städtewachstum werde künftig katastrophale Folgen haben, warnte Uno-Generalsekretär Butros Ghali. Der Frieden sei bisher hauptsächlich von militärisch aggressiven Staaten bedroht worden. Künftig würden vor allem Flüchtlinge und Individuen, die sich in ihrer neuen urbanen Umgebung nicht sicher fühlten, eine Bedrohung für den Frieden sein.

Damit ist das Städtewachstum in den Entwicklungsländern eben doch eine Aufgabe der Industrienationen, ihrer Sicherheitspolitik, ihrer Umwelt- und Entwicklungspolitik, eine Aufgabe auch, die sich in Planungs-, Ingenieur- und Architekturaufträgen ausdrücken kann. Wir haben eine Mitverantwortung, die wir mit und bei eigenen Aufträgen im Ausland und mit Interventionen bei den Behörden und Politikern wahrnehmen können.

Thomas Glattbard